

Daniel Marius Popescu

Die Farben der Schwalbe

Du stehst vor der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses, mit dir sind deine Cousine und dein Onkel, ihr steht da und spricht über die Tote, die ihr abholen kommt. *"An jenem Tag war sie nicht wie üblich aus dem Haus gegangen, die Nachbarn hatten sie nicht langsam durch die Allee gehen sehen, gestützt auf ihren Stock"*, du schaust den Lieferwagen an, mit dem ihr vom Land hierher gefahren seid, du schaust seine rostige Ladefläche an, ihr steht zu dritt neben diesem Auto, das dein Onkel von einem seiner Freunde geliehen hat. *"Sie war krank, aber mit ihren Medikamenten ging es ihr gut, manchmal weigerte sie sich wochenlang, ihre Pastillen zu nehmen, sie sagte, es sei der liebe Gott und ihre Enkeltochter, die sie noch auf dieser Erde hielten."* Ihr steht in der Schlange, um eure Tote in Empfang zu nehmen, ihr steht an dritter Stelle vor dem Haupteingang der Leichenhalle, du schaust jede einzelne Stufe der Betontreppe an, die du bald zu nehmen hast, um die sterblichen Überreste deiner Mutter abzuholen. *"Wenigstens hat sie nicht leiden müssen, sie ist ganz plötzlich gestorben, sie hat nicht über Wochen oder Monate herumliegen müssen wie ein Gemüse."* Deine Cousine fängt zu weinen an, und du nimmst sie in deine Arme, du drückst sie an deine Brust, du hörst ihre Schluchzer, du spürst das Zucken ihres Körpers, und, über ihren Kopf hinweg, siehst du den Wächter des Krankenhauses das große rostige Tor öffnen, um einen Wagen des städtischen Bestattungsinstituts hinausfahren zu lassen: Er trägt abgenutzte Arbeitshandschuhe voller Motorölflecken, er entriegelt erst das metallene Schnappschloss, er zieht rückwärts den linken Torflügel ins Innere der Anlage, er hebt ihn über die Buckel im Asphalt hinweg, er stößt ihn bis ganz an die Mauer seines Wächterhäuschens aus Backstein auf. *"Es ist ihre Nachbarin von unten, die uns angerufen hat, sie hatte zwei Tage damit gewartet, sie glaubte erst, deine Mutter wäre bei uns zu Besuch."* Deine Cousine weint, und du hältst sie in deinen Armen, sie sagt, deine Mutter sei ihre Lieblingstante gewesen, du lehnst dich mit dem Rücken an die rechte Seitentür des Lieferwagens, du siehst den Wächter des Krankenhauses, du schaust ihn an, du siehst seine Handgriffe, er öffnet den zweiten Flügel des rostigen Tors, du siehst vier Hunde auf den Gehsteig hinausgehen. *"Es ist schön, dass du zum Begräbnis meiner Mutter gekommen bist, es gibt Leute, die im Ausland arbeiten und nicht zum Begräbnis ihrer Eltern kommen."* Der Wächter kümmert sich neben seinem Wächterhäuschen um diese vier verlassenen Hunde, du denkst an deine Mutter, du sprichst in deinem Kopf das Wort *Verlassenheit* aus, du denkst an die von ihren Eltern verlassenen Kinder, du denkst an die von ihren Kindern verlassenen Eltern, du denkst an die Tausenden von verlassenen Hunden jedes Jahr in deinem Land, du denkst an diese Hunde, die dort Zuflucht finden, wo sie können, du spürst, dass deine Cousine sich beruhigt, sie zieht sich aus deinen Armen zurück.

Übersetzung: Michèle Zoller